

MORATORIUM HÜRTGENWALD

WORKSHOP

ERINNERUNGSLANDSCHAFT HÜRTGENWALD – PERSPEKTIVE 2020

10.12.2016, Hürtgenwald

ERGEBNISPROTOKOLL

Datum und Ort der Veranstaltung:

10.12.2016, 10.00 – 16.00 Uhr, Gemeindeverwaltung Hürtgenwald in Kleinhau

Teilnehmende:

insgesamt 33 Personen | 27 zzgl. Bürgermeister und Moderation/Organisation
(siehe Teilnahmeliste in der Anlage)

Begrüßung

Die Teilnehmenden wurden von Axel Buch (Bürgermeister der Gemeinde Hürtgenwald) und Moderator Albert Moritz (Vogelsang IP gemeinnützige GmbH) begrüßt.

Alle Teilnehmenden stellten sich kurz mit Namen, ihrer Funktion sowie mit einer Begründung ihrer Teilnahme vor.

ERSTE WORKSHOP-PHASE

Ziel dieser Phase war es, die Akteure (regional und überregional), ihre Arbeitsweise und ihre jeweiligen Ziele näher zu betrachten und so ein Gesamtbild zu erzeugen.

Ablauf

Die Teilnehmenden erhielten 3 verschiedenfarbige Karten. Darauf sollten sie in wenigen Worten folgende Fragen im Zusammenhang mit der Erinnerungslandschaft Hürtgenwald skizzieren:

Gelbe Karte: *Was mache ich?*
Blaue Karte: *Wo/womit arbeite ich?*
Grüne Karte: *Worüber/mit welchen Themen arbeite ich?*

Anschließend wurden die Karten auf Pinnwände gesteckt und von den Teilnehmenden jeweils kommentiert (siehe Anlage).

Ergebnis

Im Ergebnis dieser Workshop-Phase lassen sich folgende Gruppierungen innerhalb der Teilnehmerschaft zusammenfassen:

FachwissenschaftlerInnen:

- ... setzen sich mit der Erinnerungslandschaft aus historischer, geografischer und archäologischer Warte auseinander
- ... arbeiten mit unterschiedlichen Quellen, wie Objekten und Spuren in der Landschaft, archivalischen Quellen, Zeitzeugenaussagen, Biographien, wissenschaftlicher Literatur

Von Interesse ist in der Regel der gesamte Zeitraum der NS-Herrschaft, nicht nur das eigentliche Kriegsgeschehen der Jahre 1944/45, sowie die internationalen Folgen. Dabei werden sowohl Täter- als Opfergruppen und deren Aktivitäten, Handlungsspielräume usw. näher beleuchtet. Dabei wird die vor Ort bestehende Erinnerungskultur näher beleuchtet sowie der Schutz und Erhalt der landschaftlichen Relikte angestrebt.

Historisch interessierte, meist ehrenamtlich arbeitende Personen (z.B. in Vereinen):

- ... recherchieren, sammeln und bewahren auf lokaler Ebene Objekte und präsentieren sie für die Öffentlichkeit (Museum), organisieren Gedenkveranstaltungen
- ... Arbeiten im/mit dem Museum in Vossenack oder im Bereich der Kriegsgräberstätten in der Gemeinde
- ... betrachten insbesondere die Kriegsgeschehnisse im Bereich des Hürtgenwalds in der Zeit 1944/45 sowie einzelne Wehrmachtsorganisationen („Windhunde“), setzen sich mit lokalem/regionalem jüdischem Leben in der NS-Zeit bzw. mit speziellen Opfergruppen (Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter) auseinander. Das Thema „würdiges Gedenken“ spielt eine große Rolle.

Weitestgehend im touristischen Bereich arbeitende Personen:

- ... setzen die Erinnerungslandschaft touristisch in Wert, organisieren Gästeführungen bzw. führen selbst Gästegruppen
- ... arbeiten mit wissenschaftlicher, biographischer und Sekundärliteratur sowie mit Fotomaterial als Bildquelle und mit den historischen Zeugnissen in der Landschaft

Thematische Schwerpunkte sind „Zweiter Weltkrieg“ und „Schlacht im/um den Hürtgenwald“, wobei die benachbarten Regionen in Belgien und in den Niederlanden (Maas-Rhein) ebenfalls im Blick sind. Zum Teil sind grenzüberschreitende Projekt („Liberation Route Europe“) im Fokus.

Personen aus dem pädagogischen Bereich:

- ... halten Vorträge bzw. arbeiten im schulischen sowie außerschulischen Bereich in den Orten der Nordeifel
- ... Arbeiten mit Quellenmaterial, mit wissenschaftlicher, biographischer und Sekundärliteratur

Wichtig ist ihnen die zivilgesellschaftliche und demokratische Auseinandersetzung mit der Erinnerungskultur, die historisch-politische Bildung, insbesondere mit Jugendlichen

In der lokalen/regionalen Politik tätige Personen:

... befassen sich im Rahmen ihrer politischen Arbeit im Rat bzw. in den Ausschüssen der Gemeinde mit Themen der Erinnerungslandschaft (Erhaltung von Objekten), mit tagesaktuellen Ereignissen (z.B. Gedenkveranstaltungen), müssen unterschiedliche Interessensgruppen im Blick haben

... arbeiten mit Informationen aus der Tagespresse, mit Fachliteratur

Wichtig ist ihnen die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung mit dem Thema „Umgang mit der Erinnerungslandschaft/Erinnerungskultur“ sowie der Blick auch über die Gemeindegrenzen hinaus sowie die Darstellung der Gemeinde nach außen.

ZWEITE WORKSHOP-PHASE I IMPULS

Frank Möller fasste in seinem Referat „Moratorium Hürtgenwald. Überblick I Eindrücke I Empfehlungen“ seine zweijährige Arbeit im Rahmen des Moratoriums Hürtgenwald zusammen, gab einen Überblick über die regionale Erinnerungslandschaft und Erinnerungskultur und formulierte 10 Handlungsempfehlungen. Die Teilnehmenden erhielten anschließend den Impulsvortrag in schriftlicher Form als Handout (siehe Anlage).

Diskussion (vgl. hierzu auch die Charts/Pinnwände in der Anlage):

- Das von F. Möller genannte Problem des „Einsickerns“ der „rechten Szene“ in Veranstaltungen ist von den Veranstaltern erkannt worden.
- Es bestand Konsens, dass generell rechte Gruppierungen am Mahnmal der sog. Windhund-Division unerwünscht sind.
- Die Betreiber des Museums in Vossenack verschließen sich Anregungen/Veränderungen nicht, wehren sich aber dagegen, in die „rechte Ecke“ gedrängt zu werden.
- Die mit dem Museum und mit Gedenkveranstaltungen befassten örtlichen Vereine fühlen sich z.B. durch die regionale Presse missverstanden.
- Der von F. Möller eingebrachte Begriff der „Wächterfunktion“ wird als schwierig erachtet bzw. muss konkretisiert werden.
- Die genannten Anregungen müssen in einen Codex für die Politik münden.

DRITTE WORKSHOP-PHASE I IMPULS

Dr. Klaus-Dieter Kleefeld vom Landschaftsverband Rheinland stellte in seinem Kurzvortrag unter dem Titel „Landschaftsmuseum Hürtgenwald“ eine mögliche Handlungsoption im Umgang mit der Erinnerungslandschaft Hürtgenwald vor.

Der Begriff des Landschaftsmuseums ist eine Weiterentwicklung der aus Frankreich stammenden Idee des Eco-musée. Auch die Region des Hürtgenwaldes könnte in ähnlicher Form durch eine Erfassung (Inventarisierung) und das Erfahrbarmachen der Geschichte bis 2020 zu einem „Landschaftsmuseum werden“ (siehe Anlage).

Diskussion (vgl. hierzu auch die Charts/Pinnwände in der Anlage):

- Es gibt schon einzelne Elemente in der Region, z.B. einen historischen Wanderweg in Gey.
- Wichtig ist, auch über die Grenzen hinweg zu schauen und z.B. den Raum Eupen/Malmedy einzubeziehen.
- Ein ähnliches Konzept (Landschaftsmuseum mit thematischem Schwerpunkt) gibt es in der Normandie.
- Wichtig ist vor allem die Vorarbeit, d.h. die Inventarisierung der Landschaft auf der Grundlage eines fundierten historischen Wissens und einer entsprechenden Analyse. Diese notwendige Vorarbeit fehlt z.B. Lehrern und Lehrerinnen bisher für ihre pädagogische Vermittlungsarbeit .

VIERTE WORKSHOP-PHASE

Auftakt im Plenum

Jede(r) Teilnehmende erhielt zunächst zwei grüne und eine rote Karte. Auf den grünen sollten die Teilnehmenden stichwortartig folgende Frage beantworten:

Was wollen wir/ will ich bis 2020 erreicht haben?

Auf der roten Karte sollte folgende Frage beantwortet werden:

Wo können in der Entwicklung der Erinnerungslandschaft Richtung 2020 Probleme liegen?

Anschließend wurden 3 Kleingruppen zu je ca. 9 Personen gelost, die sich zur Kleingruppenarbeit in separate Räume zurückzogen. Die Teilnehmenden nahmen die grünen Karten mit, die roten blieben im Plenum und wurden von Albert Moritz und Elisabeth Amendt geclustert, d.h. zu inhaltlich/thematischen Gruppen zusammengestellt.

Arbeit in Kleingruppen

Auch in den Kleingruppen wurden die grünen Karten zunächst geclustert und daraus auf Flipchart-Papier Plakate mit Zusammenfassungen der Diskussion erstellt. Dabei wurden zentrale Aspekte Richtung 2020 herausgearbeitet. Sie wurden im Hinblick auf Chancen sowie mögliche Stolpersteine der Realisierung bis 2020 diskutiert.

Vorstellung im Plenum

Die entstandenen Flipcharts wurden anschließend im Plenum vorgestellt. Sie sind hier kurz zusammengefasst (vgl. hierzu auch die Charts/Pinnwände in der Anlage):

Gruppe Blau:

Als wichtigste Ziele werden die touristische Inwertsetzung der Region und die Schaffung eines Lernorts benannt. Dabei sollte zunächst eine enge Vernetzung der Partner in der Region stattfinden. Die regionalen Partner könnten einen Beirat bilden, der eine Art „Wächterfunktion“ besitzt, der wissenschaftliche Forschung und Grundlagenarbeit initiiert und begleitet. Die kontinuierliche wissenschaftliche Erforschung wird als Basis für die Inwertsetzung gesehen. Das Bilden von Netzwerken ist notwendig, um gemeinsam die touristische Inwertsetzung voran zu treiben. Auf dieser Basis werden anschließend mit dem Ziel 2020 neue Wege der Präsentation erarbeitet. Denkbar wären z.B. ein Museum (Stichwort „Geschichtstor“), ein öffentliches Archiv und ähnliches.

Gruppe Gelb:

Die Gruppe erachtet zwei Ziele für wichtig:

1. Die Schaffung einer Stelle, die überörtlich für die Region konzipiert sein sollte. Diese Stelle hat die Aufgabe, die Akteure in der Region zu vernetzen, Forschung anzuregen und die Politik zu informieren und zu beraten. Die Person muss als Mediator auftreten und wissenschaftlichen Hintergrund haben. Sie muss die Ergebnisse transparent machen und z.B. Richtung Schule weiter kommunizieren. Das Problem ist zurzeit die Finanzierung einer solchen Stelle.

2. Wissenschaftliche Aufarbeitung. Hier geht es nicht nur um die Erfassung der Objekte in der Landschaft sowie eine aktuelle Erforschung von Inhalten und Fakten, sondern auch die Kommentierung des Gedenkens, insbesondere das „Historisieren des Gedenkens“. Hier müssen Akteure wie der LVR oder Universitäten eng zusammenarbeiten.

Gruppe Grün:

Als Ziel wird die Schaffung einer Geschichtslandschaft angestrebt. Diese soll sich analog des Vorschlags im Vortrag von Herrn Kleefeld nicht nur auf die Kriegereignisse 1944/45 beziehen, sondern auch Zeitschichten davor und die entsprechenden Objekte in der Landschaft erfassen.

Daneben wird die pädagogische Vermittlung als sehr wichtig angesehen, insbesondere da schon Exponate in der Region vorhanden sind. Als Problem wird der Zeitmangel in den Schulen gesehen. Hier ist es wichtig, die vorhandenen Kräfte zu bündeln.

Basis muss eine wissenschaftliche Aufarbeitung sein, um fundierte Aussagen treffen zu können. Vermieden werden sollte „das Schwingen der Moralkeule“.

REFLEXION

Den Abschluss bildete eine Reflexionsphase zum Tag (vgl. hierzu auch die Anlage):

- Der Tag wurde insgesamt als konstruktiv und anregend für die weitere Arbeit, auch für die politische Arbeit vor Ort gesehen.
- Es hat sich ein Handlungshorizont eröffnet, wobei langfristige Lösungen anzustreben sind. Dafür müssen Zielvorstellungen formuliert werden.

- Die Idee des Landschaftsmuseums wurde als sehr positiv aufgenommen und sollte weiterverfolgt werden. Es wäre ein wichtiger Impuls unter anderem auch für den Tourismus in der Region.
- Es ist eine Vernetzung der Aktivitäten und Akteure gewünscht. Dabei sollte das „Aufstülpen von Denk-Hoheit“ vermieden werden und es als Chance gesehen werden, dass es in der Region viele unterschiedliche Akteure gibt. Kontroversen müssen gelöst werden.
- Die Vernetzung soll auch mittels einer zu schaffenden „übergeordneten Institution“ erfolgen, dabei soll die Selbstständigkeit der einzelnen Akteure aber gewahrt bleiben.
- Es ist gewünscht, dass die Politik den Prozess aktiver begleitet.
- Weitere Forschung ist notwendig, um gesichertes Wissen zu haben, mit dem man weiterarbeiten kann. Hier ist die Frage zu stellen, für welche Aktivitäten das bisher vorliegende Wissen bereits „hinreichend“ ist?
- Die Menschen in der Region sollen mitgenommen werden.

WORKSHOP-RESUMÉE UND AUSBLICK

Abschließend erfolgt durch Bürgermeister Axel Buch ein Resumée des Workshops. Er stellt – aus seiner Sicht - insbesondere fest (stichwortartige Zusammenfassung):

- hohes Interesse und konstruktive, kritisch-offene Atmosphäre
- hohes Potenzial sowohl bei den Themen, den Aktivitäten wie den Akteuren
- hohe Bereitschaft aller Akteure, bei der Weiterentwicklung der Erinnerungslandschaft mitzuwirken, Workshop hat hierzu eine gute, auch vertrauensvolle Basis gelegt, viele gemeinsame Ziele erkennbar
- 2019/2020 scheint eine gute zeitliche Fokussierung für die anstehenden Entwicklungsprozesse zu sein
- „Landschaftsmuseum“ als einer von mehreren Denkrahmen von allen positiv wahrgenommen
- Fortsetzung der gemeinsamen Auseinandersetzung und Projektfindung in 2017

Albert Moritz als Moderator stellt fest, dass er den Positionen bzw. Äußerungen der Workshop-TeilnehmerInnen und dem Resumée des Bürgermeisters nichts mehr hinzufügen wolle. Er kündigte die Mitschrift zum Workshop für frühestens Mitte Januar 2017 an.

ANLAGEN

Teilnahmeliste
Fotos der Charts und Pinnwände
Impulsvorträge von F. Möller und K. Kleefeld

aufgestellt: 25.01.2017

Elisabeth Amendt | Gabriele Harzheim | Bodo Lamp | Albert Moritz | Andrea Nepomuck
(Gesamtmoderation, Kleingruppenmoderation, Workshop-Organisation)